

TÜRKISCHE PFERDEWÖRTER BEI EINEM SANSKRIT-LEXIKOGRAPHEN?

von
HERMANN BERGER
Heidelberg

In der Festgabe für Herman Lommel (*Paideuma*, Bd. VII, Heft 4/6, Juli 1960, p. 274-76) hat Manfred Mayrhofer unter dem Titel "Mongolische Pferdewörter bei einem Sanskrit-Lexikographen?" aus Hemacandras *Abhidhānacintāmaṇi* (12. Jh.) acht Wörter für Pferde mit bestimmten Farben zusammengestellt, die alle auf *-āha* enden und auffallende etymologische Entsprechungen im Mongolischen haben. Ich lasse die Gleichungen der Bequemlichkeit halber noch einmal hier in der von Mayrhofer gegebenen Form folgen:

1. *kulāha-* (H. 1241) "hellbraunes Pferd mit schwarzen Knien" (*manākpītaḥ kṛṣṇaḥ syād yadi jānuni*);
~ (schrift)mongol. *qula*, mittelmongol. *qula*, khalkha *χula*, burjät. *χula* "braun (als Pferdebezeichnung)", Pp¹; Pch.¹ verweist noch besonders auf *qulan* "gelblich braunes Wildpferd, Przewalski-Pferd".
2. *kokāha-* (H. 1237) "Schimmel" (H.: *site tu karka-kokāhau* [2 Wörter]);
~ mongol. *köke*, kalmück. *kök^ö*, mittelmong. *köke*, khalkha *χöχö* u.a. "grau, himmelfarben, bläulich, blau, grün"; Pp., Pch.
3. *khoṅgāha-* (H. 1237) "Braunschecke, weiß-und-braunes Pferd" (*śvetapiṅgale*);
~ mongol. *qoṅgor* "heller Fuchs (als Pferdefärbung)", khalkha *χoṅgor*, burjät. *χoṅgor* ebenso; Pp. — Zum Fehlen des *-r* im Ai. s. oben. Von diesem wohl nicht zu trennen ist:
4. *khuṅgāha-* (H. 1238), dem Hemacandra freilich die Bedeutung "Rappe, dunkles Pferd" zuschreibt (*kṛṣṇavarṇe tu khuṅgāhaḥ*), die zu den mongolischen Bedeutungen nicht exakt stimmt.
5. *serāha-* (H. 1238) "milchweißes Pferd" (*pīyūṣavarṇe*);
~ mongol. *šira* "gelb", khalkha, burjät., kalmück. *šara* dss.; Pp., Pch.
6. *halāha-* (H. 1243) "Schecke" (*halāhaś citrito hayaḥ*);

¹ Nikolaus N. Poppe und Pavel Poucha, Mayrhofer's mongolistische Berater.

~ mittelmong. *halaq* (schriftmong. *alay*, khalkha *alag* u.a) "scheckig", Pp. — Zum Fehlen des -q im Ai. s. oben.

Nicht ganz so glatt sind die beiden restlichen Vergleiche:

7. *ukanāha-* (H. 1241) "rötlichbraunes, kastanienbraunes Pferd" (*pītaraktacchāyah*); mongol. *uxā* "hellkastanienfarbig (als Pferdefärbung)" paßt der Bedeutung nach ausgezeichnet (kommt im Khalkha und Burjätischen vor; Pp.) -*nā-* im Hemacandra-Wort fehlt jedoch dem Mongolischen.
8. *vollāha-* (H. 1239) "kastanienbraunes Pferd, bei dem Mähne und Schweif hell sind" (*vollāhas tv ayam eva syāt pāṇḍukeśaravāladhiḥ*); mongol. *ulayan* "rot", khalkha burjät. *ulāy*, kalmück. *ulān* "rot", als Pferdefärbung "ein hellgraues Pferd mit bräunlichen Tüpfeln" (Pp.), ist nach Form und Bedeutung nicht ganz passend. Pch. geht von **boll*² im Sanskrit aus, mit dem bekannten Wechsel *b/v*, und verweist auf kalmück. *borḷdā* "grau" (als Farbe von Menschen, Pferden und Vögeln).

Beim Durchblättern von Ilse Laude-Cirtautes' Arbeit *Der Gebrauch der Farbbezeichnungen in den Türkdialekten*² fand ich für fast alle der genannten Nomina auch türkische Entsprechungen. Bei den regen Lehnbeziehungen, die zu allen Zeiten zwischen den türkischen und mongolischen Sprachen bestanden, könnte daraus keineswegs zwingend auf das Türkische als Quelle der Sanskritwörter geschlossen werden. Aber das Türkische bietet nicht nur sichere Entsprechungen von zwei Wörtern, die Mayrhofer nicht aus dem Mongolischen deuten konnte (*triyūha* und *surūhaka*), sondern erlaubt auch eine Erklärung des Elementes -*āha*, das Mayrhofer wenig überzeugend als eine Sanskritisierung von neuind. -*ā* gedeutet hat (p. 275): Varianten mit suffixaler Erweiterung durch einen velaren Spiranten sind bei drei Wörtern unserer Liste belegbar (1, 5, 6)³ und im Übrigen bei Farbadjektiven in den Turksprachen so häufig (vgl. p. 120 des "Formantienindex" bei LC), daß man sie unbedenklich auch bei anderen annehmen kann. Ich gebe die Entsprechungen in der Numerierung Mayrhofer's:

1. *kulāha*: türk. *qula* "braun, grau" ist in der Bedeutung "falb mit schwarzer Mähne und schwarzem Schwanz", "braunes Pferd mit schwarzem Schwanz und ebensolcher Mähne", "Pferd mit gelben Ringen an den Füßen und schwarzen Streifen am Rücken" belegt und scheint

² Wiesbaden 1961; ab jetzt als LC abgekürzt. Mit "türkisch" is in der Folge nie das Türkkeitürkische, sondern die Gesamtheit der Turksprachen gemeint.

³ Auch bei 10 und 11 hat es das türkische Wort, aber nicht als Suffix abtrennbar.

- in der Bedeutung zum Sanskritwort genauer zu passen als das mongolische Wort. Skt. *-āha* ist in der Weiterbildung *qulaxu* wiederzuerkennen (LC, 110 f.).
2. Skt. *kokāha*: türk. *kök* "blau" ist verbreitete Pferdefarbe in mehreren Dialekten ("fahl, gelblichgrau; silbergrau; eisengrau; Rotschimmel; grau", alles von Pferden, LC, 79).
 3. *khongāha*: mongol. *qoñγor* ist im Türk. als *qoñγur* "rot" auch als Pferdefarbe üblich (LC, 100). Für das Fehlen des *-r* der altaischen Wörter im Skt. mit Mayrhofer das neuind. Substrat verantwortlich zu machen, scheint mir nicht angängig. Eher wird man an ein Suffix denken dafür scheinen die ewenkischen Entsprechungen *koyñomo* neben *koyñorin*, *koyñorui* "schwarz", die N. Poppe in seiner *Vergleichenden Grammatik der altaischen Sprachen* (p. 99) gibt, zu sprechen. Die Bedeutung "schwarz" mag befremden, macht aber andererseits die Einbeziehung von
 4. *khuñgāha* "Rappe, dunkles Pferd" diskutabel, das auch Mayrhofer nicht gern von *khongāha* trennen möchte. Vielleicht handelte es sich ursprünglich um die Bezeichnung eines komplexen Farberlebnisses, wie sie bei Reitervölkern häufig und dem Laien oft nur schwer durchschaubar sind.
 5. *serāha*: für türk. *sarı*, *sarıγ*, dialektisch auch *sāriγ*, *seriq*, *sāri*, "blaß, bleich, blond, gelb" gibt LC, 65 keinen Beleg für Pferde, aber zahlreiche für Haare; dagegen bietet Radloff, *Vergleichendes Wörterbuch der Türk-Dialecte*, IV, 319 *sar'ala at* "Farbschecken" und *ak sarı* "ein Falbe", 300, sowie die Verwendung bei anderen haarigen Tieren (Gemse, Feuerermarder, Zieselmaus). Zum Vokal der zweiten Silbe ist zu bemerken, daß das türk. *i* wenigstens dem kurzen *a* des Skt. sehr ähnlich ist, doch mag hier im Skt. der Anklang an die anderen *-āha*-Wörter mitgewirkt haben.
 6. *halāha*: türk. *ala* "bunt", im Anatol. auch *hilā*, ist als "gescheckt" für Pferde belegt (LC, 70ff) und häufig in der Erweiterung *alağa*. Dieses *ğ* ist nicht nur mit dem *-h-* des Skt., sondern auch mit dem *q* (*γ*, *g*) des Mongol. identisch. Näher als ein "Abfall" des *q*, den Mayrhofer hier annimmt, hätte im Neuindischen ein Stützvokal gelegen.
 7. *ukanāha* hat auch im Türk. keine Entsprechung.
 8. *vollāha*: dem von Mayrhofer nach Poucha angegebenen kalmück. *borıdā* entspricht im Türk. *bürul*, *pürul* "mit gemischten Haaren, vom Pferd gesagt" (LC, 106f.). Wenn man von den Varianten mit anaptyktischem Ausfall des zweiten Vokals, tat. *burlı* "mäusefarben", *burlu*

“grau (Pferd)” ausgeht, kann das Sanskritwort als leicht verständliche Assimilation aus **borlāha* gedeutet werden.

Für die folgenden Pferdewörter fehlen bei Mayrhofer noch Deutungen. Ich weiß bei

9. *kiyāha* “Fuchs” (*lohita*) auch aus dem Türkischen keine überzeugende Entsprechung anzuführen, dagegen läßt sich bei
10. *urāha* “helles Pferd mit schwarzen Beinen” (Hem. *manākpāṇḍu, kṛṣṇajāṅgha*) an türk. *örüg* “weiß, hell”, Nebenform zum *yörün, örün* denken (LC, 49).
11. *triyūha* “kastanienbraunes Pferd (Hem. *kapila*)”: deutlich <türk. *toruḡ, toriḡ* “rotbraun (nur von Pferden)” (LC, 106). Im Yasin-Burushaski (alias Werchikwar) habe ich das Wort als *turūy* aufgezeichnet, wo es zunächst wohl aus dem Khowar entlehnt ist. Das darauf reimende
12. *surūhaka* “eselfarbiges Pferd (Hem. *gardabhābha*)”, von Mayrhofer zu Unrecht als “nicht hierhergehörig” in die Anmerkung (A 10) verwiesen, gehört wohl zu türk. *sur* “grau (von Pferden und anderen Tieren)”, <**suru*, das mittelbar noch in kirg. *suručaq* “Sperling” und tatar. *sørø* “grau” erhalten ist, vgl. LC, p. 111, bes. A 4. Die Herleitung aus pers. *surx* “rot” im *PW*, der sich Mayrhofer anschließt, ist wegen der Bedeutung viel weniger überzeugend.

Die Klärung lautlicher Einzelheiten der hier vorgeschlagenen Gleichungen und eine vielleicht mögliche Zuordnung zu einem bestimmten Turkdialekt muß ich dem Altaisten von Fach überlassen. Zur Möglichkeit einer Entlehnung aus dem Türkischen kann aber noch bemerkt werden, daß direkter Kontakt zwischen Indern und Türken von alters her in Dardistan, dem nordwestlichen Teil des indoarischen Sprachgebiets, möglich war. Zwar ist das indoarische Gebiet dort von den Turksprachen immer noch durch einen etwa 250 km breiten Streifen mit iranischen Dialekten geographisch getrennt, doch zeigen die zahlreichen türkischen Entlehnungen neueren Datums in den Dard-Sprachen und dem nicht-arischen Burušaski, daß der Verkehr mit dem türkischen Norden zu allen Zeiten rege war. Aus dem Mongolischen hingegen, das ja auch von Dardistan viel weiter entfernt ist, scheinen keine neueren Entlehnungen in die genannten Sprachen gedrungen zu sein.